

Werner G. Mayer

"Lernen durch Besuchen!"

Ein lebendiger Gedankenaustausch über ein gemeinsames "Internationales Lernen", der Austausch von Erfahrungen in der Schulpraxis und Ideen in der Zielsetzung, kann sich befriedigend nicht allein in Schriftform vollziehen.

Aus diesem Grund hat schon 1979 der Regierungspräsident Köln in Kooperation mit Frau Dr. Sus Freudenthal-Lutter und Hub van der Zanden die Aktion "Lernen durch Besuchen" gestartet. Diese "Autobus-Pädagogik" begann mit Tagesbesuchen von deutschen Schulleitern, Schulräten und interessierten Eltern in niederländischen Jena-Plan-Schulen. Sehr bald entstand der Wunsch nach mehrtägigen Gesprächen und so entwickelten sich ab 1982/1983 daraus mehrtägige internationale Lehrertagungen, die, jährlich wechselnd, im RP Köln und in den Niederlanden stattfanden. Sehr bald schlossen sich Kolleginnen und Kollegen aus Belgien unter Leitung des Inspecteurs Georges Kuppens dieser Bewegung an.

Aus diesen zeitlich begrenzten Gesprächen entstand das Bedürfnis, länger andauernde Kontakte zwischen einzelnen deutschen und niederländischen Lehrerkollegien zu knüpfen. Hub van der Zanden bemühte sich als internationaler Sekretär des damaligen Stichting Jena-Plan, solche Schulen in Verbindung zu bringen, die hinsichtlich ihrer Größe, Organisation, Schulprogramm/Schoolwerkplan, dem Interesse der Lehrerkollegien und der Elternschaften "zusammenpaßten". Daraus entwickelte sich ein Partnerschulsystem, dem sich bald auch Schulen in Belgien anschlossen, was allen drei Ländern interessante und wichtige neue Impulse zur Reform der Grundschulen einbrachte.

Für deutsche Lehrer war das freundschaftliche und persönliche "Klima" der Lehrerkollegien in Holland, die ruhige Atmosphäre der Schularbeit, der lockere und liebevolle Umgang mit Kindern ein wichtiges Erlebnis, abgesehen von dem pädagogischen Gedanken- und schulpraktischen Erfahrungsaustausch

auf der Basis der Jena-Plan-Pädagogik, der beiden Partnergruppen gegenseitig wichtige neue Impulse einbrachte.

Mit Beginn des "Vereinten Europa", zeitgleich mit den Maastrichter Verträgen, verstärkte sich in vielen Petersen-Gesprächskreisen das Interesse für eine intensivere internationale Zusammenarbeit. So verdichtete sich dieses Interesse inzwischen zu der Absicht, aus den Erfahrungen der erfolgreichen Aktion "Lernen durch Besuchen" ein umfassendes Europäisches Schul-Netzwerk zu entwickeln.

Um einen erfolgreichen pädagogischen Austausch zu vermitteln, empfiehlt sich zur Gewinnung einer geeigneten Partner-Schule die Zusendung des "Schulprogramms" (oder wenigstens der Selbstdarstellung der Schule) an die Korrespondenzadresse, die dann mit Holland und Belgien Kontakt aufnimmt.

Schulen, die an einem solchen Partner-Netzwerk interessiert sind, sollten ihre Vorstellungen, ihre Wünsche und ihre Vorschläge der Geschäftsstelle mitteilen, die dann mit dem Ministerium für die deutsche Gemeinschaft in Belgien, bzw. der Niederländischen Jena-Plan-Vereinigung, die Vermittlung versucht.

Für diese Art des unmittelbaren Zusammenwachsens von Europa ist ein solches schulpraktisches "Netzwerk" nicht nur von pädagogischer, sondern auch von unmittelbar politischer Bedeutung: erfahrungsgemäß treten die Elternschaften der Schulen häufig auch in Kontakt und befreunden sich auf der Basis gemeinsamer Erziehungssorgen- und Bildungsabsichten; die Kinder korrespondieren (auch mit Tonbändern in der Landes- und ggfs. in der Begegnungssprache), sie lernen sich bei gegenseitigen Schulfesten persönlich kennen. Diese Kooperation zwischen Schulen in Europa ist umso notwendiger, als in den Maastrichter Verträgen keine Aussagen über Schule und Erziehung in einem zukünftigen Europa enthalten sind.

Zur Jena-Plan-Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland

"Petersen-Schulen", bzw. Schulen, die in Deutschland heute noch nach den pädagogischen Grundsätzen Petersens arbeiten, arbeiten als Schulversuche in Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und in den 5 neuen Bundesländern, vorrangig in Thüringen und Brandenburg. In Nordrhein-Westfalen sind diese Schulen - meist Grundschulen - jedoch keine Schulversuche, sondern "normale" staatliche Regelschulen. Es sind also keine "Alternativschulen" oder "Freie Schulen" neben der staatlichen Regelschule, denn die Richtlinien und Lehrpläne für Grundschulen in NW (vom 1.8.1985) enthalten wesentliche pädagogische Grundlagen der Reformpädagogik (z.B. Individualisierung und Differenzierung; Arbeit, Spiel, Gespräch, Fest und Feier, freie Arbeit, sozial-integrative Arbeitsformen etc.). Die Ablösung der Jahrgangsklasse durch klassenübergreifende Stammgruppen bedurfte bisher des Beschlusses der Lehrer und Eltern in der "Schulkonferenz" (Kultusminister Schwier NW hat in seinem Grundsatzreferat auf dem 3. Grundschulsymposium Nordrhein-Westfalens in Soest (20.- bis 22.9.1993) verkündet, daß reformpädagogische Grundschulen zukünftig "Stammgruppen" selbst einrichten können, sofern ihre Schulkonferenzen zustimmen. Nordrhein-Westfalen ist das erste Bundesland, das mit den Richtlinien und Lehrplänen 1985 die Grundschule in die "pädagogische Autonomie" entlassen hat, denn jede Grundschule ist zur Entwicklung eines eigenen standortbezogenen "Schulprogramms" (s. RL, S. 17) im Rahmen der "Richtlinien" verpflichtet. So steht es jedem Lehrerkollegium frei, nach ausreichender schulinterner Fortbildung des Lehrerkollegiums, nach Anfertigung ausreichender Arbeitsmittel und der Umrüstung von Klassenräumen in Lernlandschaften eine Schule nach den didaktischen Grundsätzen der Jena-Plan-Pädagogik ("Petersen-Schulen") zu verwirklichen. Zunehmend beginnen Schulen aus der Sekundarstufe I (Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen) auch über die "Freie Arbeit" hinaus sich für die Jena-Plan-Pädago-

gik zu interessieren (wobei als "Vorläufer" des Jenaplans die Lichtwarkschule der 20er Jahre in Hamburg ins Gespräch kommt!). Anstoß geben z.B. neue Richtlinien für die Klassen 5 bis 10 in NW für Hauptschulen 1989 und Gymnasien 1993.

Universitäre Schwerpunkte der Jena-Plan-Pädagogik liegen z.Zt. in Deutschland bei Prof. Dr. Th. Klaffen, Institut für internationale Bildungsforschung und Petersen Forschungsstelle an der Universität Gießen, Karl-Glückner Str. 21B, dem Mitbegründer und ersten Vorsitzenden des "Arbeitskreises Peter Petersen", aus dem die "Gesellschaft für Jenaplan-Pädagogik" hervorgegangen ist; bei der pädagogischen Hochschule in Flensburg, Prof. Dr. Dr. h.c. E. Skiera; bei der Universität Münster, Prof. Dr. Ludwig; bei der Gesamthochschule Duisburg, Prof. Dr. R. Stach, bei Prof. Dr. Becher, Universität zu Köln und dem derzeitigen Vorsitzenden der "Gesellschaft" Prof. Dr. Groß, kath. Universität Eichstätt.

Und unsere ostdeutschen Bundesländer?

Nachdem die Kultusministerin der ehemaligen DDR, Frau Dr. M. Torhorst, bereits 1950 die Aktivitäten Peter Petersens (gest. 1952) an der Universität Jena als "ein reaktionäres, politisch sehr gefährliches Überbleibsel aus der Weimarer Republik" verboten und die Universitätsschule Jena geschlossen hatte, wurde die Jena-Plan-Pädagogik in der DDR völlig "vergessen", da sie offensichtlich nicht in das "realsozialistische" Schulsystem "paßte".

Mit der Vereinigung beider deutscher Staaten 1989 flammte jedoch in den 5 "neuen" Bundesländern auf der Suche nach einer "neuen" Schule auch das Interesse an Peter Petersen wieder auf. Besuche in Westdeutschland, den Niederlanden und Belgien waren dabei hilfreich.

Der Schwerpunkt der Bemühungen um die Jena-Plan-Pädagogik in den 5 "neuen" Bundesländern ist z.Zt. wieder in Jena zu erkennen; eine neue "Peter-Petersen-Schule" (Leitung Frau Schulleiterin John unter wissenschaftlicher Begleitung von Frau Prof. Dr. Maschmann, em.

Hochschule Lüneburg) arbeitet mit Genehmigung des Kultusministeriums Thüringen als Versuchsschule (aufbauend zunächst mit den Klassen 1-6).

Anschrift:
Gisela John
Ziegenheiner Tal
07743 Jena

Die zentrale Arbeit der Lehrerfortbildung für Thüringen wird im Sinne der Jena-Plan-Pädagogik von Barbara Mergner, der Leiterin der "pädagogischen Werkstatt" Jena, mit ihren Mitarbeitern geleistet.

Anschrift:
Barbara Mergner
Philosophenweg 26
07743 Jena

An der Universität Potsdam/Cottbus hat Frau Dr. Spahn in Cottbus einen Petersen-Förderverein ins Leben gerufen, der mit der neu gegründeten Jenaplan-Schule in Lübbenau zusammenarbeitet.

Anschrift:

Schulen in Belgien als dritter Europapartner

Seit über 10 Jahren arbeiten auch Lehrerkollegien aus Belgien als Partner-Schulen mit Holland und der BRD (vorrangig im Regierungsbezirk Köln) zusammen, um voneinander zu lernen auf dem gemeinsamen Weg nach Europa.

Und dies alles ohne jede "behördliche Maßnahme", ohne "dienstliche Anweisungen", freiwillig und privat aus Eigeninitiative der Lehrerschaft!

Die Aktivitäten in Belgien werden zentral betreut durch Herrn Insp. reg. Georges Kuppens (24 Avenue de Libération, B- 4650 Herve)

und dem Ministerium der deutschen Gemeinschaft, Abteilung Organisation des Unterrichtswesens, Pädagogische Arbeitsgruppe, Leiterin: Frau Delhey, Gospatstr. 1-5, B- 4700 Eupen.

Im Rahmen dieser Kooperation hat Georges Kuppens als Schulaufsicht aller deutschsprachigen Grundschulen in Belgien seine Erfahrungen und Erkenntnisse, seine Ideen und Vorstellungen für eine europäische Schule in Belgien 1993

in einem bereits vielbeachteten Buch veröffentlicht, das sich als der "belgische Weg" zu lesen lohnt:

Kuppens, Georges: Emile ou l' école retrouvée, Idée pédagogique du Plan d'Jena, Forum PEDAGOGIQUE, édition erasme.

Der universitäre Schwerpunkt liegt in Belgien z.Zt. bei Dr. Geert Kelchtermans, Universität Leuven.

Der Vollständigkeit halber sollte mitgeteilt werden, daß einige Kollegien in Luxemburg mit ihren sorgfältigen Vorarbeiten so weit gediehen sind, daß sie beabsichtigen, sich der "Petersen-Bewegung" anzuschließen.

Zusammenfassend sollte also festgehalten werden, daß auf der Basis der Jena-Plan-Pädagogik ein Brückenschlag festzustellen ist, im Sinne der Vision Petersens in der "Neueuropäischen Erziehungsbewegung" (1923) und zwar nicht erst seit 1989 zwischen den alten und neuen deutschen Bundesländern, sondern zwischen Deutschland, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden seit 1979/1980. Diese Kontakte gilt es mit geeigneten Mitteln weiter auszubauen. Heinz Bielefeldt hat im Forum Jena-Plan vier entsprechende Vorschläge vorgestellt.